

mit der Tochter getrennt wohnende Ehefrau Magdalene Schuster und brachte ihr durch 2 Beilsläge Verwundungen bei. Durch die dazwischen tretende Tochter wurde die Ehefrau vor weiteren Thätilichkeiten verschont. Der Thäter, welcher es anscheinend auf eine Ermordung seiner Frau abgesehen hatte, wurde verhaftet. Man nimmt an, daß die Veranlassung der grausigen That Eifersucht ist.

— Löbau, 14. März. Wie uns von maßgebender Seite versichert wird, dürfte das im hiesigen Laienhaus untergebrachte 10jährige Töchterchen das wegen mehrfachen Mordes eingezogenen Arbeiters Kunte keinen dauernden Schaden erleiden, vielmehr ist man der festen Überzeugung, daß das Kind in verhältnismäßig kurzer Zeit vollständig wieder hergestellt sein wird. Wie vorauszusehen ist, dürfte der Gattin- und Kindermörder Kunte, da er die That im Säuerwahninn begangen hat, in einigen Wochen wieder aus dem Gefängnis entlassen werden müssen und, da er Ausländer ist, der Polizeibehörde seines Heimatlandes Böhmen überwiesen werden. Selbstverständlich wird man das 10jährige Töchterchen, welches evangelischen Glaubens und von der Mutter sehr gut erzogen worden ist, nicht dem Vater wieder übergeben.

— Zwickau, 13. März. Strafammer II. Von der Anklage, Sonntag, den 2. September vorigen Jahres Abends in der 10. Stunde im Hof des Händel'schen Gasthauses zu Schönheidehammer den Farmer G. mit einem Taschenmesser gestochen zu haben, wurde der 23 Jahre alte, bisher noch unbestrafte Fleischergeselle Theodor Oswald P. in Schönheide freigesprochen. Seine Vertheidigung führte Herr Rechtsanwalt v. Einfeld in Eisenstock.

— Aue, 13. März. Dem hiesigen Baubureau ist von der Staatsbahnverwaltung die Ausführung des Baues und zunächst der speziellen Vorarbeiten für die vollspurige Nebenbahn Schönheidehammer-Eisenstock mit übertragen worden.

— Adorf, 11. März. In der Erwartung, auch heuer, wie in den Vorjahren in Sachsen reichliche und gutlohnende Beschäftigung zu finden, treffen seit Beginn dieses Monats auf der Eisenbahnlinie Eger-Reichenbach täglich größere oder kleinere Trupps böhmischer Arbeiter hier ein und steigen hier theils nach Aue-Chemnitz um, fragen zum Theil hier um Arbeit nach oder fahren bis Döbeln, Weischlitz, Plauen &c. weiter. Die Aussichten für eine lebhafte Wirtschaftigkeit sind heuer, wenigstens im oberen Vogtlande, nicht günstig; anders wird dies, wenn, wie zu hoffen, demnächst mit dem Bau der Bahnstrecke Adorf-Reichenbach begonnen wird. Die Verhandlungen über die Lage des Zollbahnhofes sind beendet und damit ist das Haupthindernis aus dem Wege geräumt. Die Zollabfertigung wird auf dem Roßbacher Bahnhof eingerichtet. In dem in Roßbach neu zu erbauenden Bahnhof werden sowohl die Lokalbahn Aach-Roßbach und die Linie Adorf-Roßbach gemeinschaftlich einmünden. Der böhmische Grenzort Roßbach würde nach Eröffnung der langgezögerten Bahnstrecke zweifellos einen erheblichen industriellen und wirtschaftlichen Aufschwung nebstimmen. Gegenwärtig sind mehr als tausend Roßbacher beiderlei Geschlechts gemeldigt, in Oelsitz, Adorf und Aach ihrem Erwerbe nachzugehen.

— Zu Ostern gelten im Bereich der Sächsischen Staatsbahnverwaltung die am 26. März d. J. und an folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrtarten von touristisch längerer Dauer bis zum 19. April d. J. einschließlich. Die Vergünstigung erstreckt sich sowohl auf die Rückfahrtarten und Rundreisearten im sächsischen Binnenverkehr, als auch auf die Rückfahrtarten im Verkehr mit Stationen der meisten außersächsischen, insbesondere der preußischen Bahnen. Das Röhre ist aus den Bekanntmachungen zu erkennen, die auf den Stationen angebracht sind.

— Teplitz, 14. März. Eine Preiserhöhung im Teplitz-Duxer Braunkohlenrevier tritt, wie offiziell bekannt gegeben wird, am 1. April ein. Die Erhöhung beträgt 6 bez. 7 Kronen pro Wagen.

Theater.

Mit Freude begrüßen wir das Gastspiel des Fräulein Werra Ruhden und Herrn Hans Wolmerod verbunden mit dem „Novitäten-Ensemble“, welches am Dienstag, den 2. und Mittwoch, den 3. April stattfindet. — Fräulein Ruhden, sowie Herr Wolmerod sind uns durch ihre großartigen Leistungen noch in lieber Erinnerung. Bisher waren diese wohl die einzigen Sterne an ihren Gastspielabenden. Jetzt steht uns aber ein ganz besonderer Kunstreigen bevor. Das übrige Personal ist von den ersten Bühnen Deutschlands von Herrn Wolmerod selbst engagiert. Der erste jugendliche Held, Herr Hagemann, ist vom Großherzogl. Hoftheater in Oldenburg und ist der selbe 3 Jahre an das Schauspielhaus nach Erfurt verpflichtet; die erste muntere Liebhaberin Fräulein Anna Judi ist auf 2 Jahre an das Residenztheater in Wiesbaden gebunden. Der erste Charakterkomiker und die erste komische Alt-Herr und Frau Raschig-Steffens sind vom Stadttheater in Dortmund. Das sind alles Kräfte, die bei uns in Eisenstock jedenfalls noch nie gesehen wurden und im Folge dessen uns also ein ganz besonderer Kunstreigen gestellt ist. Außerdem gelangen zwei Novitäten allerersten Ranges zur Aufführung. Am ersten Abend, Dienstag, den 2. April, findet die Vorstellung „Ehefreuden“, Schwank in 3 Akten von Dr. Hermann Melbold statt. Am zweiten Abend betitelt sich die Novität „Der Käyenstein“, Charakterbild in drei Akten von Joseph Wellhofer. Alles in Allem, Stücke wie Personal sind dazu angehängt, um diese beiden Abende zu ganz außergewöhnlichen zu gestalten.

Lätere.

von Ernst Meißner.

(Ressort verboten.) Wenn Oculi vorüber ist, und die ersten Bögel aus dem Süden wieder in die nordische Heimat zurückkehren, wenn Strauch und Baum die ersten Knospen anzeigen und der Schnee von der Sonne wärmeren und kräftigeren Strahl geschmolzen zu Thal rinnt, dann kommt Lätere in's Land.

Lätere heißt auf Deutsch: „Freue Dich“ und hängt mit dem alten kirchlichen Introitus zusammen, der mit den Worten beginnt „Lätere Jerusalem“ (Freue Dich Jerusalem.) Der Lätereonntag ist der vierte Fastensonntag, fällt also etwa in die Mitte der Fastenzeit und heißt deshalb auch „Mitsfasten.“ Auch „Rosensonntag“ wird der Lätereonntag genannt, weil an diesem Tage der heilige Peter in Rom die „goldene Rose“ zu weihen pflegt. Schließlich wird der Lätereonntag auch noch „Spattonntag“ genannt, weil auf diesen Tag das Ereignis der Speisung von 5000 Menschen gesetzt wird.

Wie allen unseren kirchlichen Fest- und Gedenktagen in gewisser Weise etwas Heidnisches, Urgermanisches anhaften geblieben ist, so können wir dies auch beim Lätereonntag recht deutlich

heute noch sehen. Fällt doch der Lätereonntag gerade auf die Zeit, die wir mit Frühlingsanfang, als die Periode der Tag- und Nachtgleiche bezeichnen. Es war dies die Zeit, mit welcher im ungewissen Alterthum und schlechtweglaren Mittelalter wieder Handel und Wandel begann. Die Kämpfe und Feiern, die während der harten Winterszeit geruht hatten, wurden frisch wieder aufgenommen. Die großen Messen und Märkte nahmen ihren Anfang: der Frühling zog ein, und mit ihm das Leben und reges Treiben eines emsig Schaffens in die Welt.

Alle diese Bräuche, die in diese Zeit hineinflossen, und bei den heidnischen Germanen auf den 21. März, den Tag des Frühlingsanfangs gelegt wurden, verschob man mit dem Wurzelzögeln der christlichen Lehre im deutschen Lande auf den Lätere- und Palmsonntag. Viele Bräuche dieser Art, die sich auf einen heidnischen Kult zurückführen lassen, leben heute noch in entlegenen Theilen unseres Vaterlandes weiter. Oberbayern und Oberpfalz, die Gegenden am Bodensee, Münsterland und Friesland, ja selbst Hinterpommern und Litauen haben heute noch gar eigene Volksbräuche, die uns besser unterrichten über Sitten unserer Vorfahren, als alle geschriebenen und gedruckten gelehrten Abhandlungen.

Hast alle die genannten Gegenden haben z. B. den Brauch eingen, den Tod in Gestalt einer Strohpuppe oder auch nur eines, an eine Stange gebundenen Strohwichtes am Lätereonntag zu verbrennen. In Wasserregionen wird dieser Strohwicht, der den Winter bedeutet, auch nicht verbrannt, sondern einfach in's Wasser geworfen oder auch regelrecht begraben. Mann nennt diesen Brauch „Todauströben“, „Winterstod“ oder auch „Sommergewinn“ und singt verschleierte Verse, die sich auf diesen Brauch beziehen, am Lätereonntag. So z. B. im Mittelsächsischen:

Der Tod, der haut an Panzer oh,
Henken viel hundert Häus droh!

Jede Gegend hat natürlich ihre dialektische Variation. In Norddeutschland singt man:

Nun tragen wir den Tod hinaus
Durch uns're Stadt zum Thor hinaus!

Auch andere Verse mögen hier noch angeführt werden:

Heut' ist Lätere,
Beraut ihm die Haare,
Was er auch schrein,
Der Frühling zieht ein!

Hier nimmt der Vers, der sich ganz der christlichen Lehre assimiliert hat — der Lätereonntag ist direkt genannt — auf den altheidnischen Frühlingsanfangsbrauch Bezug und zwar in einer recht derben und nicht schwer misszuverstehenden Art. Ein anderer Vers sagt wieder:

Stab aus, stab aus,
Stoch dem Tod die Augen aus!

Wieder ist hier mit kräftigen Worten gesagt, daß man dem symbolischen Winter auf das unbarmherzigste zu Leibe gehen will, nur um dem Frühling zu seinem Siege zu verhelfen. Die den Winter vorstellende Puppe wurde oft auf die grausamste Art verstümmelt und symbolisch getötet, so daß man mitunter auf den Gedanken kommen kann, ob die alten heidnischen Germanen ihren Frühlingsgottheiten nicht in Wirklichkeit Menschenopfer — vielleicht Kriegsgefangene — darbrachten.

Ein spaßiges Verslein wird heute noch im nördlichen Theile des Odenwaldes und im südlichen Theile des hessischen Berglandes gesungen:

Strich, Strah, Stroh,
Der Sommerdag is do,
Der Summer und der Winter
Des inn Gelschwisterkinder.
Bloß em Winter die Tage aus.
Strich, Strah, Stroh,
Der Sommerdag is do!

In dieser ganzen Gegend, in der heute noch dieser Vers gesungen wird, ziehen Mädchen und Knaben festlich geschmückt mit buntblätterten oder weiß geschälten Ruten und Stäben durch die Gassen der Stadt, einige tragen auch zwei Puppen, von denen eine aus Stroh ist, die andere hingegen mit Eperu oder einem immergrünen Gewächs umrankt ist. Die erste Puppe bedeutet den Winter, die letztere den Sommer. In manchen Gegenden besteht sogar der Brauch, daß die Kinder an den Stäben und Ruten Brezeln oder kleine Kuchen gebunden haben. Nach Schluss dieser Straßenprozessionen am Lätereonntag wird dann die Strohpuppe unter allgemeinem Jubel gewöhnlich verbrannt, während die Puppe, die den Sommer vorstellt, denjenigen Leuten vor das Haus gesetzt wird, von denen zu erwarten ist, daß sie den Kindern einen kleinen Imbiss oder ein kleines Geschenk geben werden.

In einzelnen Gegenden der Schweiz wird in der Nacht vom Lätereonntag zum darauffolgenden Montag das Siegesfest des Sommers über den Winter noch festlich durch Glöckengeläut begangen.

In entlegenen Gebirgsgegenden ist der Brauch der Strohpuppe am Lätereonntag weniger im Schwange, als der des mit Pech getränkten Strohrodes, das, nachdem es entzündet worden ist, gleichfalls unter Herlagen bezeichnender Verse, durch die Luft geschleudert wird, als Symbol für das Sonnenrad und somit auch für den wieder beginnenden Sommer. Wo schließlich diese Sitte fortfällt, pflegen wenigstens die neuvermählten oder bräutlichen Paare über ein Feuer zu springen, was Glück und Segen bedeuten soll; zum mindesten aber treibt der Bauer sein laut brüllendes Jungvieh über ein Strohfeuer, wodurch schwere Krankheiten von den Tieren während des nächsten Jahres fern gehalten werden sollen.

In Lüthau und Kurland besteht nicht der Brauch, in irgend einer Weise durch Anzünden von Feuer, den Sommer zu begrüßen, dort legen sich die jungverheiratheten oder bräutlichen Paare auf eine (womöglich frisch gepflügte) Anhöhe, von der sie sich einzeln oder paarweise hinunterrollen lassen. Dieser Brauch, der gleichfalls am Lätere- oder Palmsonntag zu beobachten ist, dürfte älter, als der altheidnische Germanenbrauch der feierlichen Frühlingsbegrüßung sein. Hier handelt es sich höchstwahrscheinlich um einen Überrest des Phallustempels, der sich nur noch bei wenigen Völkern in der Weise erhalten hat.

So ist der Lätereonntag die eigentliche Frühlingsvorfeier zum großen Oster-Frühlings-Auferstehungsfest. Wenn wir auch schon einige alte Lätereverslein angeführt haben, so soll jetzt noch folgen, der „ganz frisch gebadet“ ist, wie die Frühlingsbräuche um einen Überrest des Phallustempels, der sich nur noch bei wenigen Völkern in der Weise erhalten hat.

Oculi ist schon vorüber
Und Lätere klopft heut' an,
Was ihm meldet sich ein lieber
Gott, der Junfer Frühling, an.
Tag und Nacht hält sich die Gleiche,
Knospen rufen in Wald und Feld,
Und der Frühling kommt, der weisse,
Was' Schnucht mächtig schwelt!
Freut Euch d'r um: Heut' ist Lätere:
Und der Winter hat den Rest!
Und wir feiern bald das wahre
Frühlings-Auferstehungsfest! —

Vermissche Nachrichten.

— Frankfurt a. M. Eine großartige Kundgebung für die Buren wird soeben von einer Anzahl Frankfurter Bürentreunde ins Leben gerufen. Folgende Eingabe an den deutschen Reichstag wird in allen Gauen des deutschen Reiches den Reichstagwahlern zur Unterschrift zugänglich gemacht.

Die weitesten Kreise des deutschen Volkes sind auf's Tiefste erschüttert durch das furchtbare Elend, welches der Krieg des britischen Reiches gegen die Burenstaaten herausbeschworen hat. Sie bedauern auf's Lebhafteste, daß eine dem deutschen Reiche befreundete Großmacht gegen ein kleines, dem deutschen Volke stammendes Volk mit der Absicht kämpft, es seiner Freiheit und Unabhängigkeit zu berauben. Sie sind auf's Neuerste entrüstet über die allen Grundsätzen der Menschlichkeit höhn sprechende Art der Kriegsführung Englands, die auf eine Ausrottung des Burenvolkes hinausläuft. Die Unterzeichneten bitten daher den hohen Reichstag, dieser im deutschen Volke herrschenden Gesinnung Ausdruck zu verleihen, und an den Herrn Reichskanzler das Eruchen zu richten, alle friedlichen Mittel zur Beendigung des Burenkrieges anzunehmen.

Die Eingabe trägt in der im Druck zur Verbreitung kommenden Form etwa 70 Unterschriften, deren Inhaber den verschiedensten Ständen und allen am Platze vertretenen Parteien von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten angehören, neben Fabrikdirektoren, höheren Beamten, Geistlichen, Journalisten, Arzten usw. finden wir Maurer, Fabrikarbeiter, Tageslöbner vertreten. So geben diese wenigen Unterschriften schon ein Bild der durchgreifenden Verbreitung des burenfreundlichen Gedankens in allen Schichten des deutschen Volles. Wir betrachten das auch als ein gutes Zeichen für die weitere Verbreitung der Eingabe. Zu Millionen wird die Zahl der Unterschriften in einigen Wochen angewachsen sein. Es lädt sich voraussehen, daß diese Eingabe mit mehr Unterschriften dem Reichstag zugehen wird als je eine zuvor.

Abgüsse derselben sind durch die Geschäftsstelle, Frankfurt am Main, Kaiserstraße 35 I., sowie auch in der Expedition d. Bl. erhältlich.

— Lehrer (misstrauisch): „Wer hat Deinen Auftrag gemacht?“ — Junge: „Mein Vater.“ — Lehrer: „Wie? Den ganzen?“ — Junge: „Rein, ich habe ihm dabei geholfen.“

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eisenstock

vom 10. März 1901.

Getauft: 49) Susanne Hermine Müller. 50) Clara Johanne Oppé. 51) Rudolf Georg Unger. 52) Olga Bertha Hübel. 53) Else Doris Unger. 54) Paul Friedrich Schmidt. 55) Ella Frieda Stemmler.

Begraben: 53) Caroline Friederike Siegel geb. Wächter, nachgest. Witwe des weil. Christian Julius Siegel, am. Bs. u. Schuhmachermeister hier, 72 J. 2 M. 13 T. 54) Olga Bertha, ehel. T. des Heinrich Rudolf Hübel, Handarbeiter hier, 2 T. 55) Augustine Wilhelmine Strobel hier, led. Standes, 59 J. 10 M. 18 T. 56) Heinrich Ludwig Wappeler, Weber hier, ein Witwer, 76 J. 2 M. 20 T.

Am Sonntage Lätere.

Borm. Predigtgottesdienst. Herr Pfarrer Gebauer. Die Beichtstube hält Herr Diaconus Rudolph.

Nachm. 6 Uhr: Kirchenconcert.

In Wildenthal:

Nachm. 2 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pfarrer Gebauer.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. Lätere. (Sonntag, den 17. März 1901.)

Borm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hertenstein. Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl. Herr Diaconus Wolf. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst für innere Mission. Herr Diaconus Wolf.

Das Wochenamt führt Herr Diaconus Wolf.

Kirchennachrichten von Hundshübel.

Sonntag Lätere, den 17. März 1901.

Borm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Kirchliche Unterredung. Abends 8 Uhr: Missionsverein.

Mittwoch, den 20. März 1901, Borm. 10 Uhr: Wochencommunion.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's telegraphisches Bureau.)

— Berlin, 14. März. Se. Maj. der Kaiser empfing heute Mittag den Reichskanzler Grafen von Bülow.

— Wien, 14. März. Eisenbahnminister Wittel führte in seiner heutigen Rede im Abgeordnetenhaus aus, daß Investitionspräliminar leite eine neue Era bedeutender Eisenbahnbauten in Österreich ein und vervollständige das Eisenbahnnetz zu einem solchen erster Ordnung, was notwendig sei, damit Österreich nicht hinter seinen Nachbarn zurückstehe, welche schon ein Eisenbahnnetz zweiter Ordnung fertig haben. Eine zweite Linie nach Triest sei die wichtigste, nicht allein für den Reiseverkehr, sondern auch für den internationalen Handel. Vergleichsweise des Lokalbahnwesens bedeute die Vorlage einen großen Fortschritt, weil sie die bisher zerstückelte Tätigkeit zusammenfaßt. Es werde bald eine neue Vorlage folgen, welche neue Lokalbahnprojekte enthält. Die Förderung erheblicher Mittel für zweite und dritte Geleise sei eine Sicherheitsmaßregel, an welcher die Gesamtheit interessirt sei. Durch die Ausführung der Vorlage würden österreichische Industrie und Gewerbe belebt und Tausende von Arbeitskräften beschäftigt werden. (Zehntausend Bevölker.) In Beantwortung von Interpellationen erklärte der Ackerbauminister u. A., von einem Beitritt der Staatswerke zum Kohlenkartell könne nicht die Rede sein, zumal da ein Kohlenkartell nicht existiere.

— Wien, 15. März. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Karlsbad berichtet, wurden bei dem großen Sprudel Bohrungen vorgenommen, welche eine neue Quelle erschlossen. Die Eisenquellen sind durch die neu erschlossene nicht berührt, der alte Sprudel ist sogar stärker als früher.

— Peking, 14. März. (Meldung des „Reuterschen Bureaus“.) In einer heute stattgehabten Versammlung der Gesandten wurde über die Frage der Entschädigungen berathen. Das Besindende Li-Hung-Tschang ist dem Vernehmen nach wieder gut.

— Leipzig, 14. März. (Meldung des „Reuterschen Bureaus“.) Die Pest breite sich in ernster Weise aus. Die Behörden haben vorgeschlagen, die Truppen in Lagern und Kasernen zu konsignieren. Die Zahl der Pestfälle unter den Europäern nimmt zu. Heute sind 4 Europäer und 8 Einheimische erkrankt. Bis jetzt sind 37 Personen an der Pest gestorben. Man beginnt jetzt mit der allgemeinen Impfung. Heute wurden 2000 Einheimische geimpft. Auch in Maltesburg ist die Pest ausgebrochen.

— Perth (Australien), 14. März. Heute sind hier zwei Pestfälle vorgekommen.

in Ballen
funde
Station

Richt

75,